

Das Frauenaußenlager Hamburg-Eidelstedt

Ende September 1944 wurde am Friedrichshulder Weg in einem bestehenden Barackenlager das Frauenaußenlager Eidelstedt eingerichtet. Die 500 ungarischen und tschechischen Jüdinnen, die hier inhaftiert waren, kamen bei Aufräum- und Bauarbeiten in Hamburg zum Einsatz. In erster Linie errichteten sie in der Nähe des Lagers Behelfswohnheime, sogenannte Plattenhäuser. In den letzten Kriegsmontaten mussten die Frauen außerdem Bombentrümmer sowie Schnee im Hamburger Stadtgebiet räumen.

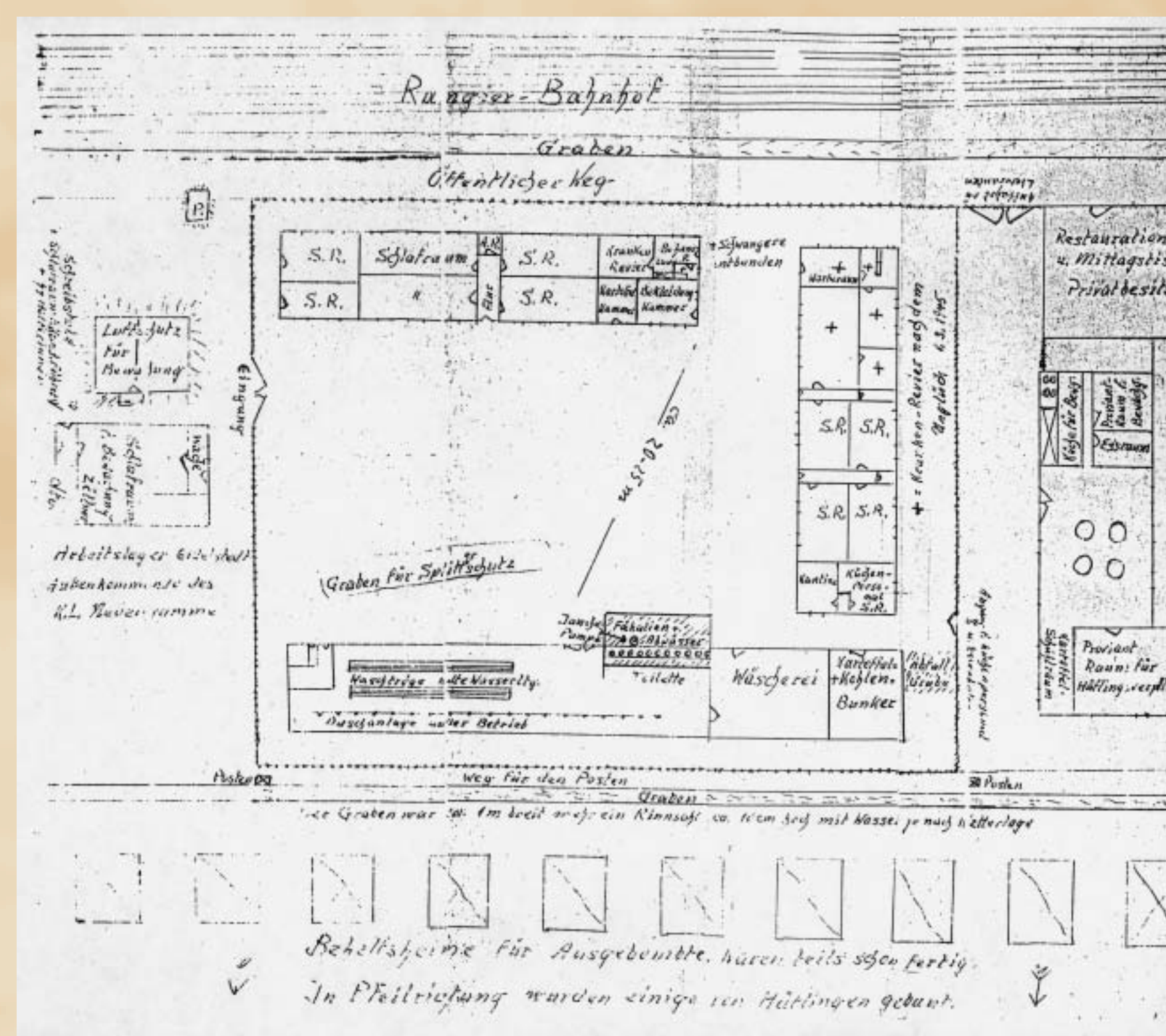


Luftbildaufnahme des Frauenaußenlagers Hamburg-Eidelstedt. Vermutlich wurde das Foto zu Beginn des Jahres 1945 von Alliierten aufgenommen.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Diese Frauen waren zusammen mit circa 1000 anderen weiblichen KZ-Gefangenen im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau für einen Arbeitseinsatz in Norddeutschland ausgewählt worden. Mitte Juli 1944 kamen sie zunächst ins Außenlager Dessauer Ufer. Von dort wurden sie am 13. September 1944 in das Frauenaußenlager Wedel transportiert, bis sie am 27. September das Lager in Eidelstedt erreichten.

Am 7. April 1945 ließ die SS das Lager Eidelstedt räumen und transportierte die Frauen in das als „Auffanglager“ dienende KZ Bergen-Belsen. Ende April 1945 wurde das Außenlager Eidelstedt erneut mit mehreren hundert Frauen belegt, die im Zuge der Räumungen aus dem Außenlager Helmstedt-Beendorf nach Hamburg transportiert worden waren. Kurz vor Ende des Krieges kamen weitere weibliche Häftlinge aus den Frauenaußenlagern Langenhorn/Ochsenszoll und Wandsbek nach Eidelstedt. Am 5. Mai 1945 wurden sie dort von britischen Soldaten befreit.



1982 wurde der ehemalige Lagerleiter Walter Kümmel vom Hamburger Landgericht angeklagt. Diese Skizze des Lagers Eidelstedt fertigte er im Rahmen der Ermittlungen an.

Staatsanwaltschaft beim Landgericht Hamburg, Ermittlungsverfahren 2000 Js 19/77